

Projektveranstaltung | Frauen in Führungspositionen

Montag, 16. März 2026, ab 10:00 Uhr

hbw | Haus der Bayerischen Wirtschaft, Europasaal

Max-Joseph-Straße 5, 80333 München

Begrüßung

Bertram Brossardt

Hauptgeschäftsführer

bayme – Bayerischer Unternehmensverband Metall und Elektro e. V.

vbm – Verband der Bayerischen Metall- und Elektro-Industrie e. V.

Es gilt das gesprochene Wort.



Meine Damen und Herren,

herzlich willkommen zur Abschluss- und Auftaktveranstaltung unseres Projekts „Frauen in Führungspositionen“.

Es freut mich außerordentlich, dass so viele angehende und gestandene weibliche Führungskräfte den Weg zu uns ins Haus der Bayerischen Wirtschaft gefunden haben!

Besonders herzlich begrüße ich unsere Bayerische Staatsministerin für Familie, Arbeit und Soziales Ulrike Scharf. Liebe Uli, schön, dass Du bei uns bist!

Herzlich willkommen heiße ich auch die aktiv Beteiligten der heutigen Veranstaltung:

- Jens Böhlke, Mitglied des Vorstandes der Diehl Stiftung mit Zuständigkeit für den Zentralbereich Personal und Soziales,
lieber Jens,

- Annette Geuther, Chief Sales Officer von der Diehl Metering GmbH, liebe Annette,
- Anja Reichert, Vice President Business Development Linear Motion bei der Schaeffler Technologies AG & Co. KG,
- Christian Fisch, Senior Vice President, und Laura Geltinger, Head of Customer Project Management, bei der Krones AG,
- Marc Zizmann, Managing Director und Mitglied der Geschäftsführung der MBDA Deutschland GmbH,
- und Mareike Semprich, Head of Missile System Design, Analysis & Concepts der MBDA Deutschland GmbH.

[weitere namentliche Begrüßungen]

„Ein Mann nach altem Stil, der in der Ehe auf allen Gebieten der ‚Herr im Hause‘ sein will, kann mit einer selbstbewussten, berufstätigen Frau nicht in Ruhe und Frieden leben.“

Dieser Satz, meine Damen, stammt aus dem Munde von Hermine Heusler-Edenhuizen, der ersten praktizierenden Frauenärztin Deutschlands.

Sie wurde heute vor 124 Jahren geboren.

Die Pionierin der Frauenheilkunde wollte mit diesen Worten eines deutlich machen: Die patriachale Auffassung von Ehe und das damals erwachende Selbstverständnis vieler Frauen – selbstbewusst einem Beruf, außerhalb der Landwirtschaft und der Hausarbeit, nachzugehen – passt nicht zusammen.

Hermine Heusler-Edenhuizen scheute sich nicht davor, genau diese ungeheuerliche Wahrheit auszusprechen und die Gepflogenheiten im frühen 20. Jahrhundert kritisch zu hinterfragen. Mehr noch: Sie überwand die gängigen Geschlechterrollen.

Damit hat sie den Weg geebnet für viele weitere erfolgreiche Karrieren in der Medizin.

Und ganz sicher diene sie mancher Frau auch als Vorbild.

Studien beweisen eindeutig einen starken Role-Model-Effekt: Leaderinnen, Pionierinnen und Gründerinnen motivieren andere Frauen, es den Vorbildern gleichzutun.

Genau dieser Zusammenhang spielt auch eine maßgebliche Rolle in unserem Projekt Frauen in Führungspositionen, das wir vor 16 Jahren ins Leben gerufen haben.

Ich würde mir wünschen, dieses Projekt wäre überflüssig und unnötig! Der Blick in die Realität zeigt aber: Wir brauchen es. Denn Fakt ist:

- Es gibt zwar viele für Führungsaufgaben qualifizierte Frauen.
- Doch nach wie vor haben wir großen Nachholbedarf, wenn es um die tatsächliche Besetzung von Führungspositionen geht.

Laut dem Statistischen Bundesamt lag die Erwerbstätigenquote von Frauen im Jahr 2024 für Frauen bei 73,9 Prozent, während die der Männern 80,5 Prozent betrug. Der Frauenanteil in Führungspositionen liegt bei knapp über 29 Prozent. Damit rangiert Deutschland unter dem EU-Schnitt. An der Spitze grüßt Schweden mit über 44 Prozent.

Auch wegen dieser Zahlen macht unser Engagement weiter Sinn. Was ich hier allerdings ergänzen und betonen will: Frauen brauchen keine Quoten, sondern Chancen!

Unser Projekt ist so eine Chance.

Wesentlicher Bestandteil ist ein Mentoring-Programm, das den Teilnehmerinnen eine unternehmensinterne Förderin – manchmal auch einen Förderer – zur Seite stellt. Diese Mentorin oder dieser Mentor unterstützt bei der beruflichen Weiterentwicklung und dient zugleich als Inspirationsquelle.

Dieses Prinzip hat sich bewährt. Heute feiern wir gemeinsam den Abschluss der mittlerweile achten Staffel. An dieser nun endenden Staffel haben 65 Frauen teilgenommen – mehr als je zuvor! Ihnen allen – und natürlich auch den teilnehmenden Unternehmen – will ich für Ihr großes Engagement meine Anerkennung ausdrücken.

Viele von Ihnen haben trotz diverser Verpflichtungen an unserem Projekt teilgenommen. Sie bringen Familie, einen fordernden Beruf und eine anspruchsvolle Fortbildung unter einen Hut. Das zeigt: Sie sind die Leistungsträgerinnen unserer Gesellschaft!

Gleiches gilt natürlich auch für die Teilnehmerinnen unserer neuen, unserer neunten Staffel. Ihnen will ich zurufen: Freuen Sie sich auf das zweijährige Weiterentwicklungsprogramm, es lohnt sich! Und zwar für Sie, Ihr Unternehmen und die gesamte Gesellschaft!

Die Ergebnisse unserer letzten Staffel sprechen für sich: Zu Projektbeginn übten 48 Prozent eine Führungsposition aus. 11 von 65 Teilnehmerinnen sind während der Projektteilnahme innerhalb ihres Betriebs beruflich aufgestiegen – das sind immerhin 17 Prozent. Dieses Sechstel hat also entweder eine Führungsfunktion mit höherer Verantwortung übernommen oder bekleidet jetzt erstmalig eine Führungsposition.

Insgesamt haben wir in den vergangenen 16 Projektjahren 431 Frauen aus 102 bayerischen M+E Unternehmen erreicht.

Dieser Einsatz ist dringend notwendig – auch aus volkswirtschaftlichen Überlegungen. Denn trotz der gegenwärtigen Konjunktur- und Strukturkrise setzt die demografische Entwicklung die Unternehmen im Freistaat zunehmend unter Druck. So kommt unsere vbw Arbeitslandschaft-Studie zu dem Ergebnis, dass

das Angebot an Arbeits- und Fachkräften im Freistaat bis 2035 um etwa fünf Prozent zurückgehen wird.

Auch deshalb ist es geboten, Frauen gezielt zu fördern und auf ihrem Karriereweg zu unterstützen.

Bei der Erwerbstätigenquote von Frauen hat sich viel getan. Das ist positiv. Klar ist aber auch, dass es vor allem beim Erwerbsumfang von Frauen noch Potenzial gibt. Generell muss es uns gelingen, vor allem Arbeitszeitpotenziale besser zu nutzen, zum Beispiel indem Teilzeitkräfte ihre Arbeitszeit in Richtung Vollzeit aufstocken.

Wir müssen diese Debatte viel intensiver führen!

Als bayerische Metall- und Elektroarbeitgeberverbände sind wir der Meinung: Die Wirtschaft muss noch weiblicher werden!

Dafür werden wir uns als Verbände weiter mit aller Kraft einsetzen.

- Wir tun das mit dem Projekt Frauen in Führungspositionen.
- Wir tun das mit vielen weiteren Projekten
 - ich nenne nur unsere Girls' Day Akademie, die Mädchen-für-Technik-Camps und die Forscherinnen-Camps.
- Und wir tun das mit Kongressen wie der Female Media Night und mit Netzwerkveranstaltungen für Unternehmerinnen.

Die wichtigste Stellschraube, an der wir drehen müssen, ist allerdings die Betreuung. Letztlich liegt hier der Schlüssel, wenn wir eine höhere Erwerbs- und Führungsbeteiligung von Frauen erreichen wollen. Denn Tatsache ist: Frauen leisten nach wie vor den Löwenanteil der häuslichen Betreuung, sowohl von Kindern als auch von pflegebedürftigen Angehörigen.

- Hier ist vor allem die Politik gefordert: Sie muss dafür sorgen, dass eine bedarfsgerechte und qualitativ hochwertige Infrastruktur für Kinderbetreuung und Pflege sichergestellt ist. Nur so lassen sich Familie und Beruf miteinander vereinbaren – für Frauen wie auch für Männer!
- Hier ist zuletzt zwar Einiges vorangekommen, und zwar besonders bei uns in Bayern. Aber wir müssen noch besser werden: Das betrifft insbesondere den Ausbau von Ganztagschulen und die Öffnungszeiten von Kitas. Bedarf und Betreuungsquote passen hier noch nicht zusammen.

Auch die Wirtschaft ist gefordert, ihr Engagement in diesem Bereich fortzusetzen. Ich betone an dieser Stelle allerdings: Die allermeisten Betriebe stellen für ihre Beschäftigten familienfreundliche Angebote bereit. Sie helfen beim Wiedereinstieg nach einer Kinderpause,

sie unterstützen bei der Organisation der Kinderbetreuung und der Pflege von Angehörigen. Und sie ermöglichen in der Regel flexible und familienfreundliche Arbeitszeiten.

Meine Damen und Herren,

als bayerische Metall- und Elektroarbeitgeberverbände sind wir überzeugt: Wenn wir es schaffen, mehr Frauen für Führungsaufgaben zu gewinnen, profitiert davon unser gesamter Standort.

Wir brauchen die selbstbewussten, berufstätigen Frauen, die Hermine Heusler-Edenhuizen vor 124 Jahren gefordert hat. Wir brauchen Sie heute sogar dringender denn je!

Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit!